

Nieu-Braunschweiger Zeitung.

Verlegt und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 20. October 1871.

Nummer 48.

Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. die No.
für Herrn

Die verheiratheten Nachbarn.

von
Ernst Wilhelm.

(Schluß.)

Conrad Bühl, in allen Dingen ein entschlossener Mann, und dann auch jederzeit energisch handelnder Mann, schenkte sich jetzt durchaus nicht. Er hatte, durch eine Reihe betrübender Umstände ihre geistlichen, den Charakter Bürgers' verlor. Nur dieses Verleumdungen konnte den ungeliebten Verstand erzeugen, dem der Schicksal, höchstens seiner unüberlegten Neben wegen freibare Mann soll zum Exter gründen wär.

„Bühl ist gar wohl ein, daß sein Befahren gegen Jüngern diesen um Gahr und guten Namen gebracht hätte. Es war daher jetzt seine Pflicht, diese Wirkung seines fühlwichtigen Einwirkens wieder aufzuheben.“

Der Richter mußte einen harten Kampf mit seinem Stolz bekämpfen, ehe er völlig Macht über sich gewann. Seine strengsichtliche ließ ihn aber den Sieg über den eingebildeten Stolz davon tragen. Er machte sich persönlich auf den Weg, um von Hof zu Hof zu gehen und jedem Einspinner zu erzählen, daß Michel Jürgens unerschuldigt sei, daß die Tüden des nichtswürdigen Bettlers aus seiner eigenen Verleumdung nicht zu beklagen wertbe vorantreiben hätte. Gleichzeitig ließ Conrad Bühl durchdringen, daß er nicht an seinen mehr denjenigen hart zu bestrafen, der sich eine einseitige Lösung machte, dem Schmiedebauer das Vergeßene nachzutragen oder gelegentlich entgegen zu lassen.

Dieser gerichtlich Schritt des Richters war von den eifersüchtigen Folgen begleitet. Noch vor Abend füllte sich der Hof des Hirschgarten mit Bescheidenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichen wollten. Jürgens selbst war ebenfalls wie ungewöhnen. Während seiner letzten Fahrt konnte er der traurigen Meinung, die ihn so weit herabgebrachte hatte, nicht froh werden. Er kam zu der wohlthätigen Einsicht, daß nur ein Mann, der seine eigene Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdienen, und auf die Achtung Aller gerechten Anspruch habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von unglücklichen Neigungen sich fortziehen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Ursache, dem Richter Dank zu sagen für sein rücksichtsloses Verfahren; denn er gefand es sich mit innerem Entsetzen selbst, daß er ohne dieses Unglück Entsetzliches dem Kaiser des Trunkes erliegen sein würde.

„Was mag die arme Kasse wohl machen?“ sagte er. „Da ist sie erkrankt mit einer einzigen Magt an dem verheiratheten Hofe, und niemand getraut sich sie nur zu begrüßen. Wenn ich doch Nacht besäße das zu ändern!“

Er ging vorüber, zu dem Hof der Hirschgarten nicht zu erregen, durfte er nicht wagen, gegen dessen strenges Verbot zu sündigen. Als er die Schmeichelei beirat, meinte sich die Verwunderung des jungen Bühl. Hier wohnte seit dem Heuer die Familie des Richters, und wenn auch oft Leute kamen und gingen, so gab es doch nur wenig Leben weil der verheirathete Richter kein Freund von lächerlicher Unterhaltung war. Heute aber überhäufte Jacob beideres Lachen vieler Stimmen. Es mußten eine Menge Menschen sich in der Schmeichelei zusammengedrängt haben, und was sie einander mittheilten, konnte nur Angenehmes sein, sonst wäre es gemiß nicht so lebhaft zugegangen.

Erwartungsvoll trat Jacob ein. Er sah seinen Vater in der Mitte einer Anzahl geachteter Männer sitzen, die einen Anblick die Hand erhoben, als wolle er eine Anrede an sie halten. Beim Anblick des Sohnes

stellte er die Hand, und die Richter gerüchelten, ging er ihm entgegen.

„Der Herr, von dem ich spreche?“ rief er lebhaft aus. „Er soll mein Verzeihung suchen, und er thut, wenn ihm auch schwer fallen sollte!“

„Jacob bist sprachlos, soll erwidern an der Thür stehen.“

„Was soll ich gut machen?“ fragte er dann gehängt, denn der Anblick des Vaters machte ihm Bedenken.

„Was ist an Jürgens verbrochen habe,“ erwiderte der Richter.

„An Jürgens?“

„Er ist mir ich sagt,“ fuhr Bühl mit einiger Hast fort, „als habe er gar keine Zeit zu verlieren, und als wenn er sich über mich hinweg zu setzen.“

„Der Mann ist unerschuldig — die Verleumdung liegt vor.“ Er hat freitraden bei seiner Tochter, und wenn Du mit ein Sohn sein müßt, du dem ich Wohlgefallen haben soll, so richter Dich darauf ein, daß meine Tochter demselben auch meine Tochter wird.“

„Vater!“ rief Jacob, „daß das Dein Ernst?“

„Ja dachte Du müßtich, daß ich nicht gern spöde!“

„Auf baldige Verlobung!“ riefen plötzlich die Umstehenden.

Jacob zog den Vater bei Seite.

„Ja hätte doch nie ein anderes Mädchen geheiratet, als Kasse, Vater.“ sprach er bewegt. „Sie war im Herzen schon mein Braut vor der furchtbaren Heirat, und hätte ich nicht wollen, daß sie —“

Der Richter ließ den Sohn nicht aufsprechen.

„Betracht das ich mit, Jacob,“ fuhr er ein, „aber zugegeben daß ich nicht bei mir sein vermag, wäre das wahr gewesen, wenn ich zum Glück also umarmt dargestellt! Jetzt bist du zu zurück, wenn Du schon morgen dem Vater um sie antritt. Die Hochzeit muß ich anwesenden. Mit ihr will ich das unerschütterliche Fundament.“

Der Brauttag des Richters klangen noch einige Zeit beiläufigen. Gesprächsweise erfuhr jetzt der junge Bühl den Hergang der Sache, die Art und Weise wie sich die Verheirathung und später die durch seine Antworten verwickelt hatte, daß er immer mehr gedrängt und in die Enge getrieben noch vor Abend ein vellees Gehändnis abtrug.

„So hätte ich jetzt Biele auf, weil Gott der Jürgens schon Jahre lang, weil dieser ihm oft Vorwürfe wegen seines Nichtswürdigen gemacht und, wenn er bedürftig durch den seiner Thüre erschien, ihn wiederholt beiseite abgewiesen hatte. Den Richter klappte der Herantreiber, aber er suchte ihn auch und magte deshalb nicht, ihn durch Worte oder widerrechtliches Betragen zu reizen. Daß Conrad Bühl nicht mit sich überlegen ließ, hatte er zu wiederholten Malen erfahren. Allerdings behandelte ihn der hochfahrende Mann geringschätzig. Er hielt ihn entschieden für dumm und unbedeutend, und so oft er ein Beispiel übertrat folgte die Strafe auf dem Fuß.“

„Warnungen, und Beweise erhielt er von Conrad Bühl wöchentlich und wenn er ihn auch nicht immer von seiner Thüre wies, so zeigte er ihm doch auch seine Gabe, ohne Bemerkungen hinzuzufügen, welche den Grimmten.“

Da traf es sich eines Tages, daß der Hund des Richters frei im Hofe herumtrieb. Die beiden dieser Thiere konnte auch dieses betheiligte geliebte Personen nicht gut leiden. Er bellte und verfolgte den Herumtreiber. Das Aussehen und Abwenden des Vaters vermehrte nur den Jörn des Dieres, so ersetzte den Knotten des Bettlers und wollte ihm diesen entreißen. Weil aber stieß den Hund mit dem scharfen Ende empfindlich an die Nase, worauf das Thier mit wildem Sprunge den Bettler packte und ihm eine tiefe Wunde beibrachte.

Dem Richter war dieser unangenehme Vorfall sehr fatal. Er wollte den Gehirnen durch eine Entschädigung abfinden, allein weil dies die Anerkenntnis jurist. Wohl wissend, daß Conrad Bühl dem bedenkenden Geiste darüber sein als gefährlich bekanntes Thier frei hatte herumlaufen lassen, zog er es vor, den Richter zu verlocken. Er wußte daß er den stolzen Mann gar nicht tiefer fränken konnte; denn als Richter, der auf strenge Handhabung der Gerechtigkeit zu achten hat, selbst bestraft zu werden nachweisbarer Nichtachtung, mußte diesem höchst ärgert sein. Weil aber wollte den stolzen Mann gerade empfindlich fränken, und deshalb zog er die Klage einer Abfindung im Stillen vor.

Beim Anblick des Sohnes

vernahm unter zur Augen nicht auch nicht zu dem begehrenden Bettler hinüber zu schreiten, und legte sie vor den Augen des Bettlers auf den Tisch mit der zweideutigen Bemerkung, mit so viel Schamam ihnen wenn ein halbes Dutzend in Brand stehen.“

„Bist bediente sich der Taktik und erst als der Bauer auftrah, ergriff er das Wort schnell dem Schamam und folgte ihm. Abermals vermisste der Bauer sein Thier, er fragte den Bettler danach und dieser zeigte ihm das fehlende, aber es sollte zu wissen.“

„Es war nicht! Seil's Arbeit, das Thier lege zu lassen nach Bezeichnung seiner früheren Worte, nur die Herde von Conrad Bühl konnte zu merken, dessen Stimme er hörte, ließ es ihn vorsetzen. Er mußte sich Abmühen enthalten, um kein Aussehen der Klammern nicht von irgend Jemand in unmittelbarer Nähe der Schmeichelei bemerkt zu werden. Der Schmeichelei seiner Fäuste gelang es, zu entkommen, und er der Herde die Nachbarn aufsuchte. Hinter einem Hecke gedacht, lag er beiseite die rechte Seite aus dem Hügel schlugen. Sein Thier war erreicht; Bühl's Schreien verriet ihm die Klammern, und auf Michel Jürgens, den unbedachten Mann, machte der Betrachter die Standhaltung fallen. Das verloren gegangene Thier machte ihm keine Sorge. Er war gewiß, entweder bald er das Thier wieder zu sehen, oder es würde von einem anderen wieder sein. Daß es dem Richter noch der Ausdruck der Klammern in die Hände fallen konnte, und daß gerade dieser Thier ihn später als Betrachter wurde veranlassen müßte, davon hatte Bühl auch nicht die entfernteste Ahnung.“

Einmal überfuhr den Tod gefählich, prüfte den Bettler sein die darin zur Schau getragene freies Bein. Er beach in sich zusammen auszurufen vor dem Thiere, das er nicht darste. Ein hübscher Weibchen fand ihn nicht bevor, denn es ließen sich keine Mittel zur Begründung anführen, die sich doppelt geliebten Thieren in einem weniger geliebten Thiere hätte erscheinen lassen. Die Überzeugung, es sei ihm nicht mehr zu denken, er habe rettungslos das Leben vermisst, veranlaßte ihn, noch vor geschlossener Untersuchung Hand an sich selbst zu legen. Man fand ihn eines Morgens tot in seinem Obdach. Er hatte sich in letzterem Stellung mehr erschrocken als erdrosselt.“

Niemand beklagte den Tod des Herumtreibers, auf Jürgens oder mochten diese Vergehen einen unzulässigen und wohlthätigen Eindruck. Der Abgrund, der sich in unüberwindlicher Tiefe vor ihm aufthun, schreckte ihn zurück von einem Wege, der nur in's Verderben führen mußte. Er ward wieder bündel und entsagte dem Lebenslangen Leben, von er seit geronnen Zeit sich aus Herge, Droll und Verwirrung ergab hatte. Das Glück der Tochter, die sich alsdahl mit Jacob Bühl verlobte, erfüllte ihn mit neuen Lebenshoffnungen.

„Eben so Anfang des Sommers waren sämtliche Gebäude des Richters wieder so weit beschädigt, daß sie zur Wohnen werden konnten. Dieser Einzug der Familie Bühl's, deren einzelne Mitglieder ein viel bezeichnenderes Benehmen gegen einander an den Tag legten, als man es vor dem Brandunglück gekannt hatte, erlebte der Richter durch das Verlobungsgeld seines Sohnes mit der freiden, sehr beideren u. glücklichen Tochter seiner Nachbarn. Die Jugendfreundschaft zwischen Bühl und Jürgens ward gleich dem Hause wieder von Neuem, und diesmal zu dauernden Verbindungen, angeknüpft. Die Klammern des alten Hauses, die Jürgens ins Verderben zu führen drohten, hinterließen die Herzen zweier eigenmächtiger Männer und ließen beide dem wahren Reich erkennen. Beide Männer unterdrückten sich gegenseitig in allen ihren Unternehmungen, u. als gegen Ende des Sommers in dem schicklich geschmückten Hause des Richters die Hochzeit der Verlobten in derkömmlicher Weise höchst pompös gefeiert wurde, war der Brauttrater unter den Freuden der Hochzeit die glücklichsten. Er trugte, zum ersten Male nach Johanna's Verlobung, wieder mit dieser Frau, deren schlecht gehaltenes Treue die Curale alles Unglück war, das ihn betreffen konnte.“

Rud Bühl's Tochter sagte sich in das Unvermeidliche. So ward ihr zwar anfangs schwer, ihrer jungen Schwägerin so freundlich zu begegnen, wie diese es erweisen durfte, ein strenges Wort des Vaters aber und ein zurückhaltender Blick Johanna's, die mit stiller Freude die allgemeine Verehrung betrachtete und diese durch nichts mehr ge-

hört zu hören wünschte, mochte auch das junge Mädchen bald anderen Sinnes. Conrad Bühl erwartete von Jürgens dessen Hof und beheimliche ihn seiner Tochter — als ein einflussreicher Mann, unter der Bedingung, daß sein Freund das zum Tode angeklagt, daß sich wehren und ein legitimes Leben führen sollte. Das eigene Gewissen trat er ein Jahr später seinen Schwager ab, aber daß durch die in aller Form Rechtens erlangten Klammern aufsehe eine Veränderung bewirkte, wußte Conrad Bühl nicht immer die Konsequenzen auf dem Hofe. Seine Stimme mochte von Allen gehört, und Jacob pflegte ein etwas schickliches zu unternehmen, ohne etwas seinen Vater zu Rathe zu ziehen.

Als Richter ward Bühl unglücklich wider. Er wollte sich nach langen Prüfen, und war er geneigt zu denken, so gab es in möglichkeit müder Horn, wie dort und nach, und Worte des Bekehrten eines doch fehlenden Sinnes hörte nie mehr jemand von dem noch in sich gelassenen Manne, der die letzten mit Jürgens und seinen Kindern verkehrte.“

Die Liebe als Regt.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

hört zu hören wünschte, mochte auch das junge Mädchen bald anderen Sinnes. Conrad Bühl erwartete von Jürgens dessen Hof und beheimliche ihn seiner Tochter — als ein einflussreicher Mann, unter der Bedingung, daß sein Freund das zum Tode angeklagt, daß sich wehren und ein legitimes Leben führen sollte. Das eigene Gewissen trat er ein Jahr später seinen Schwager ab, aber daß durch die in aller Form Rechtens erlangten Klammern aufsehe eine Veränderung bewirkte, wußte Conrad Bühl nicht immer die Konsequenzen auf dem Hofe. Seine Stimme mochte von Allen gehört, und Jacob pflegte ein etwas schickliches zu unternehmen, ohne etwas seinen Vater zu Rathe zu ziehen.

Als Richter ward Bühl unglücklich wider. Er wollte sich nach langen Prüfen, und war er geneigt zu denken, so gab es in möglichkeit müder Horn, wie dort und nach, und Worte des Bekehrten eines doch fehlenden Sinnes hörte nie mehr jemand von dem noch in sich gelassenen Manne, der die letzten mit Jürgens und seinen Kindern verkehrte.“

Die Liebe als Regt.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

hört zu hören wünschte, mochte auch das junge Mädchen bald anderen Sinnes. Conrad Bühl erwartete von Jürgens dessen Hof und beheimliche ihn seiner Tochter — als ein einflussreicher Mann, unter der Bedingung, daß sein Freund das zum Tode angeklagt, daß sich wehren und ein legitimes Leben führen sollte. Das eigene Gewissen trat er ein Jahr später seinen Schwager ab, aber daß durch die in aller Form Rechtens erlangten Klammern aufsehe eine Veränderung bewirkte, wußte Conrad Bühl nicht immer die Konsequenzen auf dem Hofe. Seine Stimme mochte von Allen gehört, und Jacob pflegte ein etwas schickliches zu unternehmen, ohne etwas seinen Vater zu Rathe zu ziehen.

Als Richter ward Bühl unglücklich wider. Er wollte sich nach langen Prüfen, und war er geneigt zu denken, so gab es in möglichkeit müder Horn, wie dort und nach, und Worte des Bekehrten eines doch fehlenden Sinnes hörte nie mehr jemand von dem noch in sich gelassenen Manne, der die letzten mit Jürgens und seinen Kindern verkehrte.“

Die Liebe als Regt.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen. Aber dieses „Papa“ war nicht mehr und nicht weniger als eine neue Auflage von jenem Vater der „Königin“, er schrie also Jeter und Morde und konnte es gar nicht lassen das seine Tochter den Sohn seines Bruders betrachten wollte. Das Brüderlein wurde von nun an beständig beobachtet und ihrem Liebhaber die Mithilfe gemacht, daß ihm etwas höchst unangenehmes bevorstand wenn er die Freiheit haben würde, sich der jungen Dame jemals zu nähern. Dem Jüngling kam nun noch ein Weg offen, sich in den Besitz seiner Dulcinea zu setzen, und dies war eine Entführung. Er traf auch die nöthigen Vorbereitungen zu einer solchen, als der Plan aber ausgeführt werden sollte, war derselbe endigt, und um jede Wiederholung derselben zu verhindern, reichte der Vater mit der jungen Dame ab u. wählte den Staat New York zu seinem Aufenthaltsort. Der junge Mann septe Himmel u. Erde in Bewegung, um den neuen Aufenthaltsort seiner Geliebten auszuhandeln, aber vergeblich, so war und blieb für ihn verloren. Der Wurm über den Verlust seiner Geliebten machte ihn wahnstinnig, und nach sechs Monaten wurde es notwendig, im Central-Asylhaus ihm ein Unterkommen zu verschaffen.

Unter dem Preise.

Da A. machte ein Warenhändler bekannt, daß er die Station, um aufzuwachen, unter dem Preise, den sie nicht kosten, verkaufen.

Ein Roman aus der Welt.

Während der Verwaltung Dr. Langens' als Superintendent des Longvilliers-Bezirks — über die Einsamkeit — Couriers — bei sich folgende seltsame Geschichte zugetragen: Vor etwa fünf Jahren wendete in die Nähe von Columbus zwei äußerst reiche amerikanische Familien in unmittelbarer Nachbarschaft. Es bestand jedoch seit längerer Zeit die bittere Feindschaft zwischen den Hauptern derselben. Jede dieser Familien hatte ein Kind, die eine einen Sohn, und die andere eine Tochter, und wenn dieselben auch nicht Edward und Königin hießen, so liebten sie sich doch ähnlich wie jene beiden auf schreckliche Weise umgitterten elden Söhnepläne eldeldiger Mordthaten geschickter.

Die Eltern wußten natürlich nichts davon und hatten gar keine Ahnung von den furchtbaren Verheerungen der beiden jungen Leute. Aber diese wollten sich nicht allein lassen, sondern auch betrachten, und um sich zu beschaffen, mußte man die Eltern davon in Kenntniß setzen. Eine solchen Tage alle umarmte die junge Dame ihren Papa und küßte ihm das Oedemwärtige ins Ohr und bat um seinen Segen.

